

Ersteinst  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.35.  
Durch die Post bezogen:  
im Orts- und Nachbarn-  
verkehrs-Verkehr M. 1.38.  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.40; hierzu  
je 20 J. Bestellgeld.  
Abonnenten können alle  
Postämter und Postboten  
jedenzeit entgegen-

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die 5 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 12 J.  
bei Auskunftsverteilung  
durch die Exped. 15 J.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 J.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adress:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr 135.

Neuenbürg, Montag den 24. August 1914.

72. Jahrgang

## Der Krieg.

Karlruhe, 22. Aug. (W.L.B.) Der Kaiser hat an seine Tante, die Großherzogin-Witwe Luise, folgendes Telegramm geschickt: Mit Dir vereint im Geiste sende ich mein Dankgebet zu Gott für den heiligen Sieg, den Truppen aller deutschen Stämme gemeinsam heldenhaft errungen haben. Gott war mit uns, ihm allein sei die Ehre. Er helfe weiter! Gez. Wilhelm.

Braunschweig, 22. Aug. (W.L.B.) Wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ meldet, hat der Kaiser an die Herzogin von Braunschweig gestern folgendes Telegramm gerichtet: „Gott der Herr hat unsere braven Truppen gesegnet und ihnen den Sieg verliehen. Mögen alle bei uns daheim auf den Knien ihm Dankgebete darbringen! Möge er auch ferner mit uns sein und mit unserem ganzen deutschen Volke! Dein treuer Vater Wilhelm.“

Köln, 22. Aug. In der Schlacht in Lothringen meldet die „Köln. Zeitung“: Die Gesamtkräfte des Feindes betrug rund 310 000 Mann mit 900 Geschützen, denen etwa gleich starke deutsche Streitkräfte gegenüberstanden. Die Weltgeschichte kennt keine Schlacht, in der eine solche Zahl von Streitern aufeinander getroffen ist.

Berlin, 22. Aug. Eine Berliner Zeitung bringt heute die Nachricht, daß die deutsche Feldpost verschlossene Briefe nicht aushändigen dürfe, und daß deshalb Feldpostbriefe an die im Feld stehenden Truppen unverschlossen abgehandelt werden müssen. Wir sind ermächtigt, demgegenüber zu erklären, daß diese Nachricht durchaus unzutreffend ist, daß also die Feldpostbriefe an unsere Soldaten nach wie vor verschlossen abgehandelt werden können.

Strasburg, 22. Aug. (Ein bekrastetes Dorf) Der „Elsässer“ berichtet: St. Noritz (im Weilerthal), 19. August. Gestern kam am Schleitstadter Bahnhof ein Transport von 60 bis 70 Einwohnern von St. Noritz im Weilerthal an. Sie sind ausgewiesen und vom hiesigen Garnisonkommando in das Innere von Deutschland weiterbefördert worden. St. Noritz selbst wurde in Brand gesteckt. Die Gründe dieses Vorgehens der Militärbehörden waren folgende: In den Häusern von St. Noritz hatten sich etwa 45 uniformierte bewaffnete Franzosen versteckt gehalten. Als unsere Truppen durchmarschierten, sollten diese hinterrücks in heimtücklicher Weise auf den Stab. Das „Schleitstadter Volksblatt“, das wieder erscheint, schreibt hierzu: „Die Einwohner von St. Noritz konnten selbstverständlich nicht verhindern, daß bewaffnete Franzosen in ihre Häuser einströmten. Es war aber ihre vaterländische Pflicht, die durchmarschierenden deutschen Truppen davon zu benachrichtigen. Dieser Unterlassung haben sie sich schuldig gemacht. Die Ortsbehörde wird nach Kriegsrecht für solche Vorfälle streng verantwortlich gemacht. Im übrigen soll der Bürgermeister von St. Noritz verhaftet sein.“ Die Ausgewiesenen sind am Donnerstag in Strasburg angekommen; bald war es in der Stadt bekannt, wessen sie sich schuldig gemacht und die Empörung darüber war allgemein. Nach dem obigen Bericht hätten sich die Einwohner wenigstens nicht, wie vielfach angenommen wurde, selbst an der heimtückischen Schießerei beteiligt; ihre Schuld ist nichtsdestoweniger groß genug und die gegen das Dorf getroffene Maßnahme vollauf berechtigt. Möge der Brand von St. Noritz das letzte tragende Exempel sein, das auf elstänischem und lothringischem Boden sich als nötig erweist.

Strasburg, 21. Aug. (W.L.B.) Der militärische Oberbefehlshaber in Elsaß-Lothringen erläßt folgende Bekanntmachung: Von Landesverrätern ist der Versuch gemacht worden, sich an die Telephonleitungen anzuschließen. Ich habe daher Befehl ergehen lassen, jeden, der sich unbefugt an einer

Telephonleitung zu schaffen macht oder diese Bekanntmachung von den Anschlagsstellen abreißt, sofort zu erschießen.

Wien, 22. Aug. Aus dem Kriegspresquartier wird gemeldet, daß der Kommandant des Kriegspresquartiers an den deutschen Botschafter in Wien aus Anlaß des deutschen Sieges bei Metz ein Telegramm gerichtet habe, worin der Botschafter gebeten wird, den Ausdruck freudiger Begeisterung und die innigsten Wünsche für den weiteren Erfolg der deutschen Waffen dem Kaiser zur Kenntnis zu bringen.

Wien, 23. Aug. (W.L.B.) Große Heiterkeit erregt hier die von der „Petersb. Tel. Ag.“ verbreitete Meldung, daß in Prag eine große Revolution ausgebrochen und eine Anzahl hervorragender tschechischer Abgeordneter hingerichtet worden sei. — O lüg, so lang du lügen kannst!

Eine prächtige Neußerung des Generalfeldmarschalls Grafen Haeseler wird uns erzählt: „Was machen wir“, fragte man den Feldmarschall, „wenn die Engländer zu uns herüberkommen?“ „Vortrefflich“, war die Antwort, „dann brauchen wir sie nicht zu holen.“

Die Belgier-Feinde, 1870 wie 1914. In den Kriegserinnerungen eines Feldzugsfreiwilligen aus den Jahren 1870/71 von Karl Zeit lesen wir, was gerade jetzt sehr interessant ist, über Belgien: „Von Lille fuhr ich (in den Tagen der französischen Mobilmachung 1870. D. N.) nach Brüssel. Auch Belgien hatte schon mobil gemacht. Auf allen Straßen, namentlich aber in allen Cafés und Kneipen wimmelte es von Soldaten. Die belgische Armee hat auf mich früher — ich habe sie jetzt seit langen Jahren nicht mehr gesehen — nie einen günstigen Eindruck gemacht. Die mobilen Herren Belgier machten im Juli 1870 aber soviel Lärm, als hätten sie die ganze Sache allein auszulechten; ihre sauren belgischen Biere reichten sie mit solch frech stolzen Gesichtern, als hätten sie die Preußen schon selbst in ein paar Dutzend Schlachten geschlagen. Ihre Sympathien gebürden natürlich anno 70 schon ganz wie heute den Franzosen.“

Die französischen Geschosse. Unter der Bevölkerung ist das Gerücht verbreitet, die französischen Geschosse seien vergiftet oder veranlassen, da sie einen Kupferüberzug hätten, zum mindesten Grünspanvergiftung. Beides ist unrichtig. Bis jetzt wurde eine verhältnismäßig gute Heilung der Wunden beobachtet. Natürlich kommen Blutvergiftungen auch hier einmal vor wie bei jeder Verletzung; das sind aber Ausnahmen. Es werden jetzt im Publikum vielfach französische Patronen herumgezogen, die noch nicht entladen sind. Wir empfehlen dringend eine vorsichtige Behandlung. Auch wenn Kugel und Pulver aus der Hülle entfernt sind, ist es noch gefährlich, die Zündkapsel zur Explosion zu bringen. So hat, wie die „Preisj. Zeitung“ schreibt, dieser Tage ein Mann bei Explosion des Zündhütchens erhebliche Verletzungen im Gesicht davongetragen.

Brief aus Norwegen. Nachstehender Brief eines Buchhändlers in Alesund (Norwegen) an eine Hamburger Firma wird uns von einem befreundeten Landsmann in Hamburg (Rich. V. von Neuenbürg) in dem Sinne zur Verfügung gestellt, durch Veröffentlichung das deutsche Publikum davon zu unterrichten, wie die Norweger über unsere Lage denken. „Angesichts unserer mehr als 50jährigen Geschäftsverbindung darf ich mir wohl erlauben, meiner warmen und aufrichtigen Sympathie Ausdruck zu geben, die ich in der gegenwärtigen Lage für Deutschland und das deutsche Volk fühle. Es ist mein inniger Wunsch, daß Deutschland die große Aufgabe, vor die es gestellt wurde, erfüllen möge, nicht nur im Interesse des Germanischen Volkes, sondern nach meinem Empfinden auch im Interesse des ganzen zivilisierten Europas. Daß England unter diesen Umständen einen Konkurrenten

auf dem Gebiete von Handel und Industrie zu vernichten sucht, ungeachtet, daß dasselbe England sich damit in die Dienste des Pan-Slavismus stellt, wird in meinen und vieler anderer Augen immer ein Schandfleck auf der englischen Nation bleiben. Es ist mein Wunsch und mein Gebet, daß Gott Ihre Stadt, Ihr Land und Volk, Ihren Kaiser, Ihr Heer und Flotte segnen und bewahren möge und daß alle siegreich und glücklich hervorgehen aus der schweren Feuerprobe, die nun bevorsteht. Nur noch eine Bitte. Nach hier eingetroffenen Telegrammen ist in Berlin ein Beißbuch erschienen, welches den Depeschenwechsel Kaiser Wilhelms mit dem Zaren, sowie den sonstigen Notenwechsel vor Ausbruch des Krieges enthält. Wenn dasselbe im Buchhandel erscheint, so senden Sie mir bitte 15 Exemulare, welche ich an unsere leitenden Zeitungen weitergeben will, da der Inhalt, wie ich aus den Telegrammen entnehme, ausschließlich zur Ehre und zum Besten Deutschlands ist.“

In einem großen Teil des rheinbesessenen Weinlandes ging gestern nachmittag ein furchtbares Hagelwetter unter heftigem Gewitter nieder. Der bekannte Niekeiner Weinberg bot nach dem Hagelschlag ein winterliches Bild. Auch hinter dem Berg waren weite Fluren wie mit Schnee bedeckt. Wie die „Niekeiner Warte“ berichtet, setzte ein dem Hagelschlag folgender wolkenschauerartiger Regen die Straßen Niekeins unter Wasser, so daß dieses fußhoch in die Keller der Häuser eindrang. Die Reben sind stellenweise fast vollständig der Blätter beraubt. Auch die übrigen Kulturen sind stark mitgenommen. Der Schaden ist bedeutend.

## Württemberg.

Stuttgart, 23. Aug. Seiner Majestät dem König ist heute früh folgendes Telegramm zugegangen: Vollständiger Sieg. Das 13. (württ.) Armeekorps hat sich bewunderungswürdig geschlagen. Ich bin stolz, Deine Truppen unter meinem Kommando zu haben. Wilhelm, Kronprinz.

Die Mitteilung des Kronprinzen von dem Siege unserer braven württembergischen Truppen wird im ganzen Lande mit kolger Begeisterung erfüllt. In Stuttgart wurde die Nachricht bei ihrem Bekanntwerden um die Mittagsstunde überall mit lebhafter Begeisterung begrüßt. Sie war vom König, der mit der Königin dem Gottesdienst in der Garnisonkirche angewohnt hatte, nach dem Gottesdienst vor der Kirche verlesen worden, wobei der König der Freude Ausdruck gab, daß er dieses Telegramm des Kronprinzen den Truppen persönlich übermitteln könne. Das vom König auf das Vaterland und den Kaiser ausgebrachte Hurra fand bei den Truppen und dem zahlreichen Publikum lebhaften Widerhall. Um die Mittagsstunde wurde dem König vor dem Wilhelmepalast unter Abhängen patriotischer Lieder von der Bevölkerung eine lebhafteste Ovation dargebracht, für die der König, der der Menge entgegen ging, tiefbewegt dankte. Ein vom Landesherren auf das Heer ausgebrachtes Hurra fand jubelnde Aufnahme. Aus Anlaß des Sieges wurde heute abend auf den Höhen der Stadt von einer Artillerieabteilung ein Salut abgegeben. Im Laufe des heutigen Tages sind hier wieder mehrere Transporte von Verwandten eingetroffen. Insgesamt wurden mehr als 1000 Verwandte, darunter auch viele Franzosen, in den Lazaretten untergebracht. Auf dem Transport dorthin wurden den verwundeten deutschen Soldaten herzliche Kundgebungen dargebracht.

Stuttgart, 22. Aug. Nach dem heutigen Staatsanzeiger hat der König zahlreiche Vizefeldwebel der Reserve zu Leutnants der Reserve und Vizefeldwebel der Landwehr zu Leutnants der Landwehr ernannt.

...figer Landweh-  
...en, aber jedesmal  
... zu finden waren,  
...ers umfangreiche  
...ert sich da nicht  
... von Cannstatt.  
...e scho“. Man  
...hofdienstes be-  
...rger, die auf der  
...e mir einer der  
...inter sich hatten,  
...nterhaltung über  
...ger: „Ja, ja, in  
...gheit mit dem  
...t verstaude, jetzt  
...enne se scho.“  
...junger preußischer  
...r Litauen“: Ein  
...sein Pferd hatte  
...te nur noch fünf  
...Kosakenpatrouille  
...leibt ruhig stehen  
...Er schießt den  
...ten, den vierten,  
...merkt, daß er nur  
...so angreifen. Er  
...das Pferd eines  
...das Pferd kommt;  
...unter dem Pferd  
...auf ihn losgeht,  
...überigens): „Da  
...ch dich losrecken!“  
...sofort zum Unter-  
...nen Kreuz vorge-  
...In Straßburger  
...folgenden kleinen  
...Lühlhausen sandte  
...publik, Poincare,  
...kommandierenden  
...nicht 50 000 Paar  
...s liefern könne.  
...umgehend zurück:  
...Propheet. Delleu  
...1870/71, pro-  
...natus“ in allen  
...en Krieg Deutsch-  
...ne Verse, die er  
...lauten:  
...und Gefahr,  
...kühnem Paar.  
...n undrängt,  
...el hängt.  
...urnschlaggen hiffen:  
...n entrisfen.  
...ucht es von West.  
...ihn uns zum Fest-  
...ze Welt,  
...ingriff zerschellt!“  
...Dichters, die aus  
...deutschen Offizier-  
...anz wahr werden!  
...2. August).  
...en.  
...e mit reinem Ge-  
...wir das Schwert.  
...August 1914.  
...dieser Erde. Und  
...Grillparzer.  
...so hoch gerühmt  
...noch erhoben und  
...kreuz, wahrhaftige,  
...haben Ja Ja,  
...viel Historien und  
...en haben noch ein  
...end, daß wir uns  
...cht gerne Lügner  
...die Welfen und  
...treiben.  
...Martin Luther.  
...högönnen,  
...gen können,  
...nd heißt:  
...utscher Geist!  
...Paul Desje.

Stuttgart, 22. Aug. Der Staatsanzeiger von heute schreibt: Wir ersuchen dringend, unser Telephon nicht für Privatanfragen über Kriegsnachrichten und Gerüchte in Anspruch zu nehmen. Die Belegung der Leitungen durch solche Anfragen hat schon wiederholt die rasche Uebermittlung wichtiger Nachrichten an die Redaktion gestört. Keine Anfrage dieser Art hat mehr auf Antwort zu rechnen.

Stuttgart, 22. Aug. W.T.V. Das stellvertretende Generalkommando giebt bekannt, daß aus militärischen Gründen Briefsendungen an die im Felde befindlichen Truppen vor Mitte dieses Monats nicht bestellt werden konnten. Die Beförderung ist jedoch seit einigen Tagen im Gange und es besteht kein Zweifel, daß die Bestellung der Sendungen nunmehr regelmäßig erfolgen wird.

Bekanntmachung des Königl. Kriegsministeriums. 1. Die Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern erhalten die gesetzlich zustehenden Pensions- und Versorgungsgebühren durch die zuständigen Stellen bewilligt, ohne daß es eines besonderen Antrages bedarf. 2. Mündliche Auskunft in Pensions- und Versorgungsangelegenheiten wird in dem hierfür bestimmten Büro, Archivstr. 14, Stuttgart, erteilt.

(G.R.G.) Dem „Schwäb. Merkur“ wird geschrieben: Bei dem Gefangenentransport, der am Freitag nachm. 2 Uhr in Stuttgart ankam, handelte es sich um 3—400 Leute vom 79. Inf.-Regt., das in Nancy liegt. Das Regiment befindet sich seit dem 3. Mobilmachungstag unterwegs und hat, wie einer der Unteroffiziere mitteilte, an der in den letzten Tagen vorgefallenen Schlacht teilgenommen. Der Unteroffizier schilderte die Schlacht als die furchterlichste Mezelei, die je ein Mensch ausdenken könne. Er erzählte: Wir waren ein Regiment von ungefähr 3000 Mann und innerhalb 2 Stunden blieben nur die in Stuttgart eingetroffenen übrig. Unsere französischen Offiziere haben sich kläglich benommen. Sobald sie sahen, daß wir nicht Herr werden konnten, flohen sie und ließen uns schmähdlich im Stich. Wir fielen alsdann den Deutschen in die Hände. Seit 2 Tagen hatten wir nichts zu essen. Viele der Gefangenen fragen, wo sie eigentlich seien: sie glaubten, in Berlin zu sein und konnten nicht begreifen, daß sie sich in Süddeutschland befinden. Es sind meist Rekruten, deren Familien sich zu Hause in großem Elend befinden. Von dem Einmarsch der deutschen Truppen in Belgien hatten die Gefangenen keine Ahnung.

Stuttgart, 22. Aug. Seitdem wir im Zeichen des Weltkrieges stehen, hat der mühsame und haltlose Klatsch sich in einer Weise entwickelt, die man in einer solch ernsten Zeit gerade in Deutschland niemals hätte erwarten sollen. Man muß sich immer wieder fragen, ob diese Bierbank und Kaffeehauspolitiker mit ihrem bodenlosen Getratsche denn nichts Besseres zu tun haben, als auf allen Straßen und an allen Ecken herumzuhörchen, und ein vielleicht harmloses Wort zur Sensation aufzubauschen, nur um sich damit wichtig zu machen und ihr Licht vor denen leuchten zu lassen, die keines eigenen und ruhigen Urteils mehr fähig sind. Der Jörn über ein solches gewissenloses Gebahren dieser Klatschweiber beiderlei Geschlechtes packt einen immer wieder. Man hat sich seither eifrig und redlich bemüht, an der höchsten leitenden Stelle und in der ersten Presse immer wieder darauf hinzuweisen, daß Ruhe und Vertrauen die erste Bürgerpflicht sind. Dem tollen Treiben aller dieser Schwärmer steht man beinahe machtlos gegenüber und ist zuletzt auf eine Selbsthilfe und einen Protest dagegen angewiesen, deren Deutlichkeit sie sich selbst zuschreiben hätten. In diesen Tagen, wo die unglaublichen Gerüchte, wie giftige Bilze aus der Erde schießen, und doch wahrhaftig das Schweigen auch eine nationale Pflicht, und wer dazu nicht fähig ist, wer mit seinem grundlosen Geschwätz immer wieder verwirrendes Unheil anrichtet, dem muß man eben mit einer Deutlichkeit die Türe weisen, die ihm die Last zu seinem traurigen Handwerk gründlich nimmt. Es ist doch geradezu erbärmlich und schandbar, wie mit solchen Albernheiten die wohlwollenden Maßnahmen von leitender Stelle immer wieder durchkreuzt und die Leute dadurch in einer Erregung verlegt werden, die sie Schwindel und Wahrheit nicht mehr unterscheiden läßt.

Die Württembergische Feuerversicherung A.-G. in Stuttgart hat dem Roten Kreuz 20 000 Mk. und dem städtischen Hilfsausschuß wie dem Unterstützungsausschuß des Roten Kreuzes je die Summe von 10 000 Mk., also zusammen 40 000 Mk. zugewiesen.

Aufnahme von Straßburgern. Die weitverbreitete Meinung, als ob in nächster Zeit aus Straßburg ein Teil der ärmeren Bevölkerung

nach Süddeutschland, insbesondere Stuttgart verbracht werden solle, ist insofern nicht ganz zutreffend, als diese Maßnahme zurzeit lediglich für alle Fälle als eine im Bedarfsfalle eintretende in Aussicht genommen ist.

Göppingen, 22. Aug. Die hiesige Gewerbebank hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, von der im nächsten Jahre beabsichtigten Feier des 50jährigen Geschäftsjubiläums Abstand zu nehmen, dafür aber die für die Feier bemessene Summe von 2 500 Mk. dem Roten Kreuz und zur Unterstützung für in Not geratene Familien zuzuwenden.

Keine Telegramme und Pakete ins Feld. Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, sind Telegramme an Angehörige des Feldheeres auch mit einer bestimmten Ortsangabe nicht zulässig. Ebensovienig können Pakete an Angehörige des Feldheeres bis jetzt angenommen werden, doch kann man manche Gegenstände auch als Feldpost-Briefe, vielleicht auf mehrere Briefe verteilt, absenden. Briefe bis zum Gewicht von 250 Gramm sind zulässig. Sämtliche Post, die an die im Feld Stehenden gesandt wird, läuft in der Sammelstelle Stuttgart zusammen. Daraus ergibt sich hier eine große Anhäufung, wie sie kaum beim stärksten Neujahrsbriefverkehr entsteht.

Feldpost. Es liegt Veranlassung vor, auf die Bestimmungen der Feldpostdienstordnung hinzuweisen, nach der Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände für Truppenteile und deren Angehörige von der Verendung durch die Feldpost ausgeschlossen sind. Diese Sendungen sind grundsätzlich von den Ersatztruppenteilen nach dem Kriegsschauplatz zu befördern.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

§. Neuenbürg, 24. Aug. (Postalisches.) Von heute an wird der Annahmedienst beim Postamt weiter eingeschränkt. Der Postschalter wird offen gehalten:

Werktag von 8—12 Uhr vorm.,

„ 3—6 „ nachm.,

Sonntag „ 11—12 „ vorm.

Die 3 Ortsbestellgänge werden ausgeführt um 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr und 10 Uhr vormittags und um 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nachmittags. Die Briefkastenleerungen finden statt um 9.30 Uhr vorm. und um 4 und 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nachmittags.

Neuenbürg, 23. Aug. Das war eine frohe Kunde, die uns der 21. August gebracht hat. Unsere Truppen, befehl von unaufhaltamen Drängen nach vorwärts, haben den Feind und sehen den Kampf auch heute fort; so hieß es am Schluß der amtlichen Siegesmeldung und darauf: Der Rückzug der Franzosen artete in Flucht aus. Und weiter die neueste Meldung am heutigen Sonntag: Nördlich von Metz warf der deutsche Kronprinz mit seiner Armee zu beiden Seiten von Longwy vorgehend gestern (Samstag) den Feind siegreich zurück. — Vor der Festung Namur donnern seit Samstagabend die deutschen Kanonen. Es folgen bald weitere Nachrichten. — Und dann gleichzeitig vom östlichen (russischen) Kriegsschauplatz: an der Ostgrenze gegen Rußland: Das erste Armeekorps griff am 20. August erneut den auf Gambinnen vorstoßenden Feind an, warf ihn, machte 8000 Gefangene und erbeutete 8 russische Geschütze. — Durch aller Herzen hebt heißer Dank für unsere braven Truppen und ihre Führer, die uns diese großen Siege errungen. In der Stille reifen unsere Siege, konnten wir schon bisher sagen und — den Ungebildigen die Versicherung geben, daß es mit unserer Sache gut steht. Mit freudigem Hoffen folgen wir der weiteren Entwicklung des großen Kampfes. Ein großer Teil der Feinde ist geschlagen. Das Schlachtfeld zwischen Metz und den Vogesen allein umfaßte einen größeren Raum als 1870 die ganze Armee in Anspruch nahm. Diese amtliche Feststellung läßt ohne weiteres voraussetzen auch die Größe der Anstrengungen und ihres Erfolges hervortreten. Und nun, nachdem der Vormarsch im Großen im Zug ist, folgt, so vertrauen wir alle, neu gestärkt durch diese großen Erfolge, die Entwicklung Schlag auf Schlag, um uns durch siegreiche Schlachten bald zum ehrenvollen Frieden zu führen. — In der Würdigung der Siege unsres Heeres ist nach der militärischen Seite hin aus bekannten Gründen Zurückhaltung geboten, so lange noch der Große Generalkommando selbst diese Zurückhaltung übt. Keine Zahlen, keine Ortsangaben, nichts über Aufmärsche, Stärkeverhältnisse unsres Heeres — aber auch keine Phrasen, ein knapper Sachbericht und, zu der Mitteilung, daß der Kampf fortgesetzt wird, nur die Versicherung, daß unsere Truppen von unaufhaltbarem Drängen nach vorwärts befehlet sind. Vorwärts, mit Gott dem Helfer aller Schlachten, unaufhaltbar vorwärts!

Nachricht vom 24. Aug., vormitt.: Ja vorwärts ging's auch am gestrigen Sonntag. Großer Jubel herrschte heute früh, als das große Telegramm bei uns eintraf, mit der Meldung, daß das 21. Armeekorps gestern in Lunéville eingezogen ist, daß die Armee des deutschen Kronprinzen den Kampf und die Befolgung vorwärts Longwy fortsetzt, daß die zu beiden Seiten bei Neuchâteau vorgehende Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg die über dem Fluß Semois vorgegedrungene französische Armee vollständig geschlagen, endlich daß unsere Truppen auch die vor ihrer Front aufretende englische Kavallerie-Brigade geschlagen haben. Das Läuten der Glocken unserer Stadtkirche und Böllerschüssen verkündeten der freudig erregten Einwohnerschaft die neuesten großen Siege unsrer braven Armee. Wie schon am Samstag und Sonntag geben die amtlichen Gebäude und Privathäuser ihre Freude und Dankbarkeit durch Beslaggen Ausdruck. Möge es so weitergehen!

Neuenbürg, 23. Aug. In der gestern abend stattgehabten Versammlung des hiesigen Gewerbevereins wurde einstimmig beschlossen, an die Familien der zum Heeresdienst einberufenen Vereinsmitglieder eine Unterstützung zu reichen. Diese Unterstützung wurde bereits heute an sieben Frauen, deren Männer schon im Felde vor dem Feinde stehen, gegeben. Als Mitglieder, die sich noch im Laube in Garnison befinden, soll eine gleiche Unterstützung gewährt werden, wenn deren Zahl festgestellt sein wird. Ferner wurde beschlossen, dem „Roten Kreuz“ für Familienunterstützung Bezirksangehöriger den Betrag von 50 Mk. zu überweisen; ein Beschluß, der wohl überall seine richtige Würdigung finden wird.

Neuenbürg, 22. Aug. (Eingel.) Es ist in der letzten Zeit wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die gegenwärtige Kriegszeit die möglichste Aurnährung aller vorhandenen Nahrungsmittel erfordert. Denn wir können nur dann den Verlust an Einfuhr von Nahrungsmitteln ohne Schaden ertragen, wenn der volle Gehalt der inländischen Erzeugnisse verwertet wird. Das gilt zunächst für die Körnernte, von der für Viehfütterung und Malzbereitung möglichst wenig abgehen soll. Hoffentlich wird auch dafür gesorgt, daß in diesem Jahr nicht Kartoffeln und Zwetschen in Branntwein aufgehen. Der Tatsache, daß gegorene Getränke überhaupt die Leistungsfähigkeit nicht erhöhen, sondern herabsetzen, hat auch unsere Heeresleitung durch das Kaschankverbot auf den Bahnhöfen Rechnung getragen, und es ist bekannt, daß Kaiser Wilhelm in den letzten Jahren mehrfach die möglichste Beseitigung des Alkohols bei Heer und Flotte dringend gewünscht hat. Neben der Körnernte bedeutet der diesjährige reiche Obstertrag eine höchst wichtige Nahrungsquelle. Wir wollen uns einmal darüber Rechenschaft geben, ob unsere bisherige Obstverwertung den angegebenen Forderungen entspricht. Dies trifft bei der üblichen Mostbereitung nicht zu. Es wurde schon oft darauf aufmerksam gemacht, daß dabei der Eiweißgehalt ganz, der Gehalt an Zucker und anderen Kohlehydraten bis auf ein Mindestmaß der Gärung zum Opfer fällt. Muß das so sein? Glücklicherweise nicht! Seit einiger Zeit weiß man Wege, wie man reife Obstläste vor Gärung bewahrt. Besonders bewährt hat sich das Verfahren des schweizerischen Lehrers Leuthold. Diese Methode wurde auch hier durch den Wanderlehrer des Schwäb. Bauverbands g. d. A. vorgeführt (im September 1911) und ist leicht auf einer gedruckten Anweisung, von Leuthold herausgegeben, zu ersehen. Das Festhalten ist zum Teil von 40 Pf in der C. Meeschen Buchhandlung zu haben. — Dieser edle Saft wird für unsere Verwundeten ein überaus willkommenes Labial und Erfrischungsmittel bedeuten! Es ist im vollen Sinn eine Gottesgabe!

Wildbad, 23. Aug. Die für bedürftige hiesige Familien der zum Heere Einberufenen veranaltete Sammlung ergab bis heute die beachtenswerte Summe von 1940 Mk. 50 Pf.

Eine vorbildliche deutsche Heldenuutter darf die Kronenwirtin Staid in Pforzheim-Brödingen genannt werden, deren Sohn dieser Tage als erstes Kriegsoffer dort ehrenvoll beerdigt wurde. Die Frau sagte zu dem Beistehenden am Grabe: „Ich will gerne den schweren Verlust tragen, und bin ich eine der ersten, so will ich zeigen, wie ein deutsches Mutterherz auch solche Verluste überwindet um des Vaterlandes willen.“

Neuenbürg. (Zur Erwiderung des Eingelands in Nr. 133.) Dem Herrn Einsender im „Enztäler“ Nr. 133 zur Erwiderung, daß der angeblich maßgebend sein sollende, es nicht verläumdet hat, die mir lobenswert scheinende Anregung in



mitt.: Ja vorwärts  
Großer Jubel  
Telegramm bei  
das 21. Armeekorps  
gen ist, daß die  
den Kampf und  
fortsieht, daß die  
vorgehende Armeekorps  
temberg die über  
französische Armeekorps  
unsere Truppen  
ende englische  
ben. Das Lächeln  
und Wollschäfer  
Einwohnerschaft die  
den Armeekorps. Die  
geben die amtlichen  
ade und Dankbarkeit  
es so weitergehen!  
der gestern abend  
leichen Gewerke,  
an die Familien  
a Vereinsmitglieder  
Diese Unterstützung  
den, deren Männer  
e stehen, gegeben.  
Lande in Garnison  
erkstärkung gewährt  
l sein wird. Ferner  
euz" für Familien-  
er den Betrag von  
s, der wohl überall  
wird.  
ges.) Es ist in der  
angewiesen worden,  
eit die mögliche  
Nahrungsmittel er-  
dann den Verlust  
ohne Schaden er-  
li der inländischen  
gilt zunächst für  
Biehfütterung und  
gehen soll. Hoffent-  
lich in diesem Jahr  
en in Brennwein  
gorene Getränke  
eit nicht erhöhen,  
unsere Ozeanleitung  
n Bahnhöfen Koh-  
ant, daß Kaiser  
mehrfach die wä-  
dei Heer und Flotte  
der Kornernie be-  
trag eine höchst  
wollen uns einmal  
unsere bisherige  
Forderungen ent-  
lichen Nothberei-  
darauf aufmerksam  
gehalt ganz, der  
Kohlehydraten bis  
zum Opfer fällt.  
weise nicht! Sei  
e man feische Ob-  
sonders bewährt hat  
schen Lehrers Leub-  
ch hier durch den  
verbandes g. d. L.  
und ist leicht aus  
ou Leuthold heraus-  
hen ist zum Preis  
Buchhandlung u  
d für unsere Ver-  
menes Lachal und  
ist im vollen Sinn  
ir bedürftige hiesige  
usenen verankerte  
htenswerte Summe  
eldenmutter darf  
heim-Brüdern  
ier Tage als erstes  
rdigt wurde. Die  
am Grabe: „Ich  
tragen, und bin ich  
wie ein deutsches  
überwindel um des  
iderung des Ein-  
ern Einleider im  
rung, daß der an-  
es nicht verläumt  
ende Anregung in

Schützenkreisen vorzutragen; allein ich fand wenig  
Anklang aus verschiedenen Gründen. So in der  
Beschaffung der Munition und — wer sie bezahlt.  
Die untrer Zeit sich anpassende Geschäftslage dürfte  
das Nötige dazu beitragen, manchem die Ausgabe  
für Patronen zu erschweren. Ich rechne hier nicht  
mit dem Einzelnen, dessen Gehalt, wie dem des  
Einleiders in Nr. 133, keine Schwämerung erleidet,  
sondern mit der Allgemeinheit, die hier in Frage  
kommt. Auch von Militärkreisen wurde aus anderen  
Gründen davon abgeraten. Vom Schützenverein aus  
liegt da durchaus nichts im Wege und sollte es uns  
freuen, zum Erfolg der jetzt ersten Zeit beitragen  
zu können, allein unter Vereinsklasse ist außer Stande,  
die erforderlichen Kosten zu übernehmen, da der  
Beitrag der Mitglieder kaum ausreicht für die  
Reparaturen und Blenden der vorgeschriebenen Ein-  
richtungen. Es wäre zu begrüßen, wenn diesem  
edlen Sport, dessen Verlust manchem unbekannt ist  
und deshalb des öfteren im Leben über seine Be-  
deutung nicht gerade schmeichelnde Bemerkungen er-  
fahren muß, wie auch vom Einleider angeführte  
„Soldatenspielen“ (zu dem er zu Hause besser Ge-  
legenheit hat), mehr Interesse entgegengebracht würde,  
kalt dessen, wie unsere Stadtverwaltung ein kleines  
Entgegenkommen, von lange herührend, vor noch  
nicht langer Zeit durch Beschluß aufgehoben hat.  
Wahrscheinlich, wer die Geschichte des Deutschen Reiches  
kennt, der weiß, daß vor verschiedenen hundert Jahren  
es gerade die Bürgerschützen waren, die einst unsere  
Wehrkraft begründeten, ihre legendäre Tätigkeit  
entwickelten, um die Vaterstadt vor heimlichen Ueber-  
fällen zu bewahren. Wenn wir uns in der Waffen-  
kunst üben, um im Notfall bereit zu sein, unsere  
heimischen Herd zu schützen, so ist das kein bloßes  
Spiel, die Sitten unserer Ahnen fortzupflegen. An-  
fangs der in unserer jetzigen Zeit erforderlichen Sicher-  
heitsdienste hat sich der Schützenverein sofort freiwillig  
zur Verfügung gestellt und hatten wir leider das  
Vergnügen, unsere Maßnahmen sogar von früheren  
Militärchargierten als Kinderstücker angesehen zu  
werden. Später als die Betreffenden selbst im  
Feuerwehrdienst am selben Plage standen, war es  
keine Spielerei mehr, da hieß es: „Einer für alle,  
alle für einen“. Daß man ein guter Zweck nicht ge-  
würdigt wird, bevor man ihn braucht, wenn das  
Interesse fehlt, ist ja erklärlich. So habe ich mir  
vor ca. 10 Jahren hier alle erdenkliche Mühe ge-  
geben, ein freiwilliges Sanitätskorps zu gründen,  
was mir leider, trotz vielem Werben und Auffordern  
im „Enztäler“, nicht gelang, die genügende Anzahl  
passender Leute zusammenzubringen. Vereinzelt wurde  
der edle Zweck anerkannt, die andern, als sie hörten,  
eine Bezahlung sei ausgeschlossen, die Opfer kämen  
der Allgemeinheit zugute, suchten mit den Achseln  
und blieben weg. Und wie schän wäre es jetzt, wenn  
wir von Neuenbürg ein ansehnliches Sanitätskorps  
unsern Brüdern zu Hilfe senden könnten mit dem  
Bewußtsein, dem deutschen Vaterland gedient zu  
haben. Meine Andeutungen sollen keine Vorwürfe  
sein, zu dem unsere erste Zeit nicht geeignet ist,  
sondern wir wollen uns alle freuen über die neuesten  
großen Erfolge unserer deutschen Brüder mit Gottes  
Hilfe auf dem Schlachtfelde. Doch der Wahrheit  
die Ehre!  
J. Klausner, II. Schützenmeister.

### Dermischtes.

#### Der fehlende Verbündete.

Es kamen der Feinde sieben  
Daher gleich Mördern und Dieben.  
Der Serb, der Brit, der Rus, Franzos,  
Japaneser, Belgier, Montenegrois.  
Die sprachen voll Entzücken:  
„Well, diesmal wird's uns glücken,  
Von uns den heiligen Sieben  
Wird Deutschland aufgerieben!“  
— Sie haben sich verrechnet bloß,  
Viel Nöck verderben oft die Soß.  
Den größten Verbündeten kannten Sie nicht  
Und haben drum kein Telegramm an ihn g'richt  
Und der hilft Deutschland aus der Not  
Weil er sein Freund ist — der liebe Gott!  
(Julie Winter, Pforzheim.)  
Eine köstliche Lesart von Humor und Volks-  
witz wird uns heute mitgeteilt: König Albert der  
Belgier schreibt an Kaiser Wilhelm: Lieber Wilhelm,  
ich bin' Dich, Geh doch nicht nach Lüttich. Darauf  
unser Kaiser: Lieb' Albert, wart noch e bissel, Wir  
kommen bald auch nach Brüssel. Weiter: An-  
werpen, das schlagen wir in Scherben! Noch 8 Tage  
— Namur. Dann heißt's: das ha'm mir!  
op. Töchter im Ausland. Viele Eltern sind,  
wie zahlreiche Zuschriften zeigen, jetzt in großer

Sorge um Töchter, die sich im Ausland in Stellung  
befanden und nicht mehr rechtzeitig vor Ausbruch  
der Feindseligkeiten heimkehren konnten. Solchen  
Familien wird es wertvoll sein, zu erfahren, daß  
der „Internationale Verein der Freundinnen junger  
Mädchen“ (Stuttgart, Roserstr. 12) — soweit das bei  
dem erschweren Verkehr mit dem Ausland möglich  
ist — gerne bereit ist, durch die Vermittlung be-  
freundeter Organisationen in neutralen Staaten Er-  
kundigungen einzuziehen. Der Verein, der für diese  
Nachfragen lediglich den Gehalt der eigenen Porto-  
auslagen berechnet, konnte auf diese Weise selbst  
über junge Mädchen in Frankreich Nachricht erhalten.  
Man wende sich daher mit allen solchen Anliegen  
an die obige Adresse.

### Telegramme des Wolff'schen Büro an den „Enztäler“.

Den 22. Aug., abends 7 1/2 Uhr.

Leipzig. W.T.B. Brzeged Wooski meldet: In der  
Nähe von Nadschow an der österr.-russischen Grenze  
kam es vorgestern zu einem größeren Zusammenstoß  
zwischen einer starken Abteilung russischer Infanterie  
und Kavallerie mit unseren Truppen, nämlich einigen  
Kompanien Infanterie, die von Husaren unterstützt  
wurden. Der tapfere Bajonetangriff unserer Trup-  
pen lichtete in kurzer Zeit die Reihen der Feinde.  
Die Russen ergriffen in wilder Panik die Flucht.  
Sie ließen zahlreiche Tote und Verwundete zurück.  
Unsere Truppen zeigten eine großartige Tapferkeit  
und einen unerhörten Mut. Sie verloren keinen  
einzigsten Mann, auch die Zahl der Verwundeten ist  
ganz gering.

Budapest. W.T.B. Der Pester Lloyd meldet: Der  
Plan, eine englische Ersatzarmee von 500 000 Mann  
zusammenzubringen, ist völlig gescheitert, da nur  
2000 Mann sich zum Kriegsdienst gemeldet haben.  
Kein einziger Arbeiter hat sich anwerben lassen.  
Trotzdem versichert die englische Kriegsleitung, daß  
sie in einigen Wochen 100 000 Mann gesammelt  
haben werde.

Stuttgart. (W.T.B.) Eine Bekanntmachung des  
stellvertret. General-Kommandos bestimmt: Für die  
Gemeinden des Landes, in denen die Polizeistunde  
aufgehoben ist, wird bis auf Weiteres das Wieder-  
inkrafttreten der Polizeistunde verfügt. Die Polizei-  
stunde wird für die Gemeinden I. Klasse auf  
11 Uhr, für die übrigen Gemeinden auf 10 Uhr  
abends festgesetzt.

Den 23. August 1914, vorm. 7.15 Uhr.

Berlin. W.T.B. Starke russische Kräfte gehen  
gegen die Linie Gumbinnen-Angertburg vor. Das  
1. Armeekorps griff am 20. August erneut den auf  
Gumbinnen vorstoßenden Feind an, warf ihn, machte  
8 000 Gefangene und erbeutete 8 Geschütze.  
Von einer beim Armeekorps befindlichen Kavallerie-  
division fehlte längere Zeit Nachricht, sie hatte sich  
mit 2 feindlichen Kavalleriedivisionen herumgeschlagen,  
sie traf jetzt wieder beim 1. Armeekorps mit 500  
Gefangenen ein. Weitere russische Verstärkungen  
gehen nördlich Bregel und südlich der masurischen  
Seenlinie vor. Ueber das weitere Verhalten unserer  
Ostarmee muß noch Schweigen bewahrt werden, um  
dem Gegner unsere Maßnahmen nicht zu verraten.  
Ueber Fortschritte im Westen folgen bald weitere  
Mitteilungen, weitere Versuche der Gegner, in  
Oberschlesien vorzudringen, wurden durch den Sieg in  
Lothringen vereitelt. Der Feind zieht nach Ober-  
elsaß ab.

Den 23. Aug., mittags 1/2 1 Uhr.

Berlin. W.T.B. Nördlich von Mey  
warf der deutsche Kronprinz mit seiner Armee  
zu beiden Seiten von Longwy vorgehend  
gestern den Feind siegreich zurück. Die in  
Lothringen unter der Führung des bayerischen  
Kronprinzen stehende siegreiche Armee erreichte  
auf der Verfolgung des geschlagenen Feindes  
die Linie Luneville-Blamont und setzte die

Verfolgung fort. Vor Namur donnern seit  
gestern abend die deutschen Geschütze.

Stuttgart. W.T.B. Das stellvertretende  
Generalkommando gibt bekannt, daß unser  
heimatliches Armeekorps im Verband mit einer  
Armee unter der Führung des deutschen Kron-  
prinzen an dem nordwestlich von Mey er-  
rungenen Siege ruhmreichen Anteil genommen  
hat. Es lebe Seine Majestät der König!  
Ein Hurra unsern braven Truppen!

Berlin. W.T.B. Auf das japanische  
Ultimatum wurde dem hiesigen japanischen  
Geschäftsträger heute vormittag folgende münd-  
liche Erklärung abgegeben: Auf die Forder-  
ung Japans hat die deutsche Regierung keine-  
lei Antwort zu geben und sieht sich veranlaßt  
ihren Botschafter in Tokio abzuberufen und  
dem japanischen Geschäftsträger in Berlin  
keine Pässe zuzustellen.

Den 24. August 1914, vorm. 7.40 Uhr.

Berlin. (W.T.B.) Unter dem bay-  
rischen Kronprinzen in Lothringen haben  
siegreiche Truppen die Linie Luneville-  
Blamont-Cirey überschritten. Das 21.  
Armeekorps zog gestern in Luneville  
ein. Die Verfolgung beginnt und trägt  
reiche Früchte. Außer zahlreichen Ge-  
fangenen und Feldzeichen erbeutete der in  
und an den Vogesen vorgehende linke  
Flügel bereits 150 Geschütze. Die Armee  
des deutschen Kronprinzen setzte gestern  
den Kampf und die Verfolgung vorwärts  
Longwy fort. Die zu beiden Seiten von  
Neuchâteau vorgehende Armee des Herzogs  
Albrecht von Württemberg schlug  
gestern die über den Semois vorge-  
drungene französische Armee voll-  
ständig und befindet sich in Verfolgung.  
Zahlreiche Geschütze, Feldzeichen und Ge-  
fangene, darunter mehrere Generale, fielen  
ihr in die Hände. Westlich der Maas  
drängen unsere Truppen gegen Mauberge  
vor und schlagen die vor ihrer Front  
aufstretende englische Kavallerie-Brigade.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Den 24. August, vorm. 1/2 12 Uhr.

Berlin. (Priv.-T.) Der Kronprinz hat den  
Sieg bei Longwy der Kronprinzessin folgendermaßen  
mitgeteilt: Armee glänzenden Sieg erfochten, Fran-  
zosen teilweise fluchtartig zurück. Grüße Wilhelm!

Berlin. (Priv.-T.) 200 Familien aus den  
von den Russen niedergebrannten ostpreussischen  
Grenzdistrikten sind hier untergebracht worden.

München. (Priv.-T.) Die hier weilenden  
Norweger wurden vom norwegischen Konsulat auf-  
gefordert, sich auf telegraphischen Abruf zur Heim-  
reise bereit zu halten.

Rom. (Priv.-T.) Die italienische Regierung  
erklärte, daß alle, dem in Paris und London ge-  
bildeten Garibaldi-Korps beitretenden italienischen  
Staatsangehörigen aller Staatsbürgerrechte in Italien  
verlustig gehen.

Stuttgart. Der König hat nach Empfang  
der letzten Siegesnachricht von Longwy herzliche  
Glückwunschkarte an den Kaiser, sowie an den  
König und den Kronprinzen von Bayern gesandt.

**Auf den Enztäler** kann jeden Tag  
abonniert werden.



**A. Oberamt Neuenbürg.  
Musterung der Militärpflichtigen.**

I. Die Musterung findet am  
**Freitag den 28. Aug. ds. Jz. von vormittags 1/8 Uhr**  
an im **Rathaus in Neuenbürg** statt.

Dabei haben zu erscheinen:  
1. sämtliche bei der diesjährigen Musterung und Aushebung zurückgestellten Militärpflichtigen der Jahrgänge 1893 und 1894 und diejenigen älterer Jahrgänge, über deren Militärpflicht noch nicht endgültig entschieden ist;  
2. sämtliche Militärpflichtige, welche die Berechtigung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst besitzen und auf Grund ihres Berechtigungsscheins zurückgestellt sind.

Die Vorstellung der Militärpflichtigen findet **jahrgangweise** und innerhalb der Jahrgänge **gemeindefeise** statt.

II. Die Militärpflichtigen haben **pünktlich** zu der angegebenen Zeit zu erscheinen. **Unpünktliches Erscheinen** kann **Befristung** und **Einstellung** außerhalb der gewöhnlichen Reihenfolge bewirken. **Unterlassene Anmeldung zur Stammrolle** entbindet nicht von **Gesetzungspflicht**.

Wer durch **Krankheit** am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde **beglaubigtes ärztliches Zeugnis** vorzulegen.

**III. Die Herren Ortsvorsteher**

werden beauftragt:

1. Vorstehendes in ihren Gemeinden **alsbald** auf **ortsübliche Weise** bekannt zu machen;
2. Die **Gesetzungspflichtigen** an der Hand der **Stammrollen** vorzuladen und die **Eröffnungsurkunden** bis **spätestens 25. Aug.** vorzulegen;
3. etwa in der Zwischenzeit vorkommende **An- und Abmeldungen** dem **Oberamt** umgehend anzuzeigen;
4. die **Musterungsansweise** der **Gesetzungspflichtigen** und die **Berechtigungsscheine** der **Einjährig-Freiwilligen** einzuziehen und mit den **Eröffnungsurkunden** (Ziff. 2) vorzulegen;
5. dafür zu sorgen, daß die **Pflichtigen** **vollständig** und **rechtzeitig** zur **Musterung** erscheinen. Denselben ist zu eröffnen, daß **alles Lärmen** und **jede Störung** der **Berhandlung** **streng bestraft** und daß gegen **Pflichtige**, welche nicht in **geordnetem Zustand** erscheinen, das **Geignete** verfügt werden wird.

Den 19. Aug. 1914. Oberamtmann Ziegele.

**A. Kameralamt Neuenbürg.  
Bekanntmachung.**

Die **Gelder** für die bei der **Mobilmachung** **ausgehobenen Pferde, Wagen** usw. sind nunmehr bei dem unterzeichneten **Kameralamt** eingetroffen. Die **Inhaber** der **Anerkennungsscheine** werden aufgefordert, diese **hierher** vorzulegen und die ihnen **zukommenden Schätzungssummen** in **Empfang** zu nehmen. Dabei wird folgendes bemerkt:

Den **Besitzern** **ausgehobener Pferde** werden die **Schätzungssummen** nur **ausbezahlt**, wenn sie das **Eigentum** **nachweisen**. Dieser **Nachweis** kann insbesondere durch eine **schriftliche Bestätigung** des **Ortsvorstehers** oder einer anderen dem **Kameralamt** als **zuverlässig** bekannten **Person** (z. B. **Mitglied** des **Gemeinderats**) **erbracht** werden. Die **Bestätigung** kann auf das **Anerkennungsschein** selbst **gesetzt** (siehe das **Muster** unten) oder in einer **besonderen Urkunde** **abgegeben** werden.

Auch bei den **Anerkennungsscheinen** über **ausgehobene Wagen** usw. muß das **Eigentum** **nachgewiesen** werden, wenn sich beim **Kameralamt** **Zweifel** ergeben sollten, ob der **Inhaber** des **Anerkennungsscheines** auch **Eigentümer** der **Gegenstände** zur **Zeit** der **Abnahme** durch die **Militärverwaltung** war.

Ist eine **Forderung** für **ausgehobene Pferde, Wagen, Kraftfahrzeuge** usw. an eine andere **Person** **abgetreten**, so ist mit dem **Anerkennungsschein** auch der **Abtretungsvertrag** (**Cessionsurkunde**) vorzulegen. Ist eine **Forderung** **gepfändet**, so **leitet** das **Kameralamt** erst **Zahlung**, wenn ihm der **Pfändungsbeschluss** **zugeht** und das **Anerkennungsschein** **übergeben** ist.

Die **Empfangsberechtigten** können ihre **Forderungen** bei dem **Kameralamt**

vom **Dienstag den 25. ds. Mts.** an abgeben.

Die **Herren Ortsvorsteher** werden ersucht, **Vorstehendes** auch noch in **ortsüblicher Weise** **besonders** **bekannt** zu geben.

Neuenbürg, den 22. Aug. 1914. **A. Kameralamt.**  
Wangold.

**Muster einer Bestätigung** an den Fuß (oder die Rückseite) des **Anerkennungsscheines** zu setzen:

Ich **bestätige**, daß Herr . . . . .  
von hier z. **Zeit** der **Abnahme** des **obgenannten** (bzw. **des** auf **Seite 1** genannten) **Pferdes** bei der **Mobilmachung** **Eigentümer** desselben war.

. . . . . den . . . . . Aug. 1914.  
Ortsvorsteher. Gemeinderat.

**Stadt Wildbad.  
Brennholz-Verkauf**

am **Samstag den 29. Aug. 1914**  
vormittags 10 Uhr

auf dem **Rathaus** in **Wildbad** aus **Stadtwald IV** An der **Linie**, **Abt. 13 f.** **Soldatenbrunnen**:

- 8 Km. **buchene** **Brügel** II. Kl.,
- 2 " **tannene** **Scheiter**,
- 119 " **Nadelholz-Brügel** II. Kl.
- 49 " " **Reisbrügel**.

**Stadtwald I** **Reißern**, II **Leonhardswald** und V **Wanne**:

- 8 Km. **Nadelholz-Brügel** I. Kl.,
- 153 " " **II. Kl.**
- 13 " " **Reisbrügel**.

**Stadtwald III** **Sommerberg**, IV **An der Linie**:

- 9 Km. **eichene** **Brügel** II. Kl.,
- 9 " **buchene** **Brügel** II. Kl.,
- 1 " **tannene** **Scheiter**.

- 242 " **Nadelholz-Brügel** II. Kl.
- 12 " " **II. Kl.**
- 10 " " **Reisbrügel**.

**Stadtwald VI** **Regelstal**:

- 92 Km. **Nadelholz-Brügel** II. Kl.
- 9 " " **I. Kl.**,
- 106 " " **II. Kl.**
- 58 " " **Reisbrügel**.

**Stadtwald IV** **Abt. 13** **Soldatenbrunnen**:

- 75 Km. **tannene** **Rinde**.

Wildbad, den 20. Aug. 1914.

**Stadtschultheißenamt.**  
Baegner.

**Aufruf!**

Durch die **deutsche Presse** gehen **zahlreiche Nachrichten** über **Gewalttätigkeiten**, denen unsere **Landleute** an **Leben, Leib und Gut** in den **ersten Tagen** des **August** ds. **Jz.** in **Belgien** **ausgesetzt** gewesen sind. Das **öffentliche Interesse** erfordert, daß **amtlich festgestellt** werde, **inwieweit** diese **Nachrichten** auf **Wahrheit** beruhen.

Es **ergeht** daher **hiermit** an alle diejenigen, welche **aus eigener Wahrnehmung** **Mißhandlungen** oder **Grausamkeiten** der **belgischen Bevölkerung** und **Behörden** gegen **deutsche Reichsangehörige** oder **Anariffe** auf ihr **Eigentum** **bezeugen** können, die **Aufforderung**, ihre **Wahrnehmungen** bei der **Polizeibehörde** ihres **Aufenthaltorts** zu **Protokoll** zu geben. Die **Landesregierungen** sind **ersucht** worden, die **Ortsbehörden** mit der **Entgegennahme** der **Befundungen** zu **beauftragten** und die **Protokolle** an das **Reichsamt** des **Innern** **gelangen** zu lassen.

Von der **patriotischen Gesinnung** und der **Wahrheitsliebe** des **deutschen Volkes** wird **erwartet**, daß alle diejenigen, aber auch **nur diejenigen**, die **wesentliche Mitteilungen** aus **eigener Wahrnehmung** zu **machen** haben oder **zuverlässige briefliche Nachrichten** erhalten haben, dieser **Aufforderung** **bereitwillig** Folge leisten.

Der **Stellvertreter** des **Reichskanzlers**,  
gez. **Delbrück**.

**Die Ortspolizeibehörden**

werden **angewiesen**, die **Befundungen** der auf **vorstehenden Aufruf** etwa **sich meldenden Beteiligten** oder **Augenzeugen** in **zuverlässiger** und **erschöpfender Weise** **anzunehmen**. Die **Aussagen** sind durch **eidesstattliche Versicherung** **bekräftigen** zu lassen. Die **Bernehmungsprotokolle** sind **schleunigst** **hierher** vorzulegen mit einer **Außerung** über die **Glaubwürdigkeit** der **gemachten Angaben**.

Neuenbürg, den 23. Aug. 1914. **A. Oberamt.**  
Ziegele.

Neuenbürg.

**Bezirkswohltätigkeitsverein.**

**Aufruf!**

Zur **Unterstützung** **bedürftiger Familien** von **Ausmarschiertern** **steht** **zunächst** die **reichsgezügliche** **Leistung** (**Cheftran** 9 bzw. 12 **M.** jedes **Kind** unter 15 **Jahren** 6 **M.** im **Monat**) zu **Gebot**. Zur **Ergänzung** dieser **Leistungen** können in **besonderen Fällen** noch **weitere Unterstützungen** **gewährt** werden aus der sog. **„Unterstützungsabteilung“** des **Roten Kreuzes** und der **Zentralleitung** für **Wohltätigkeit**. Diese **Abteilung** hat in den **einzelnen Bezirken** des **Landes** je einen **Bezirksausschuß** zur **Verfügung**, welcher die für den **fraglichen Zweck** aus dem **Bezirk** **eingehenden Gaben** zu **sammeln** und die von den **Ortsausschüssen** **anzureichenden Besuche** zu **bekunden** hat. In **besonders dringlichen Fällen** **steht** es auch den **Ortsausschüssen** **selbst** zu, aus den in der **Gemeinde** **erhaltenen Mitteln** **sofortige Hilfe** zu **gewähren**. Jedemfalls aber **solle** seitens der **örtlichen Organisationen** dem **Bezirksausschuß** in **kurzen Fristen** **Mitteilung** **gemacht** werden über die von ihnen **gesammelten Mittel**, sowie über deren **Bewendung**. Um **Beachtung** dieser **Richtlinien** **ersucht** **dringend** die **Zentralleitung** (und das **Rote Kreuz**) mit **Erlaß** vom 20. Aug. ds. **Jz.**, Nr. 1543.

Im **Anschluß** an das **Ausschreiben** des **Bezirksvertreters** des **Roten Kreuzes**, des **Vorstands** des **Bezirkskriegerverbands** und des **Vorsitzenden** des **Bezirkswohltätigkeitsvereins** vom 6. Aug. ds. **Jz.** wird um **Einsendung** von **Gaben** aus dem **Bezirk** an die **Bezirksamtsstelle** — die ihre **Gelder** **zunächst** auf der **Oberamtsparlasse** **verwaltet**. — **an** **gelegentlich** **gehoben** unter **Dankesbezeugung** an alle **Geber**, die **bereits** etwas **gespendet** haben.

Den 22. August 1914.  
Der **Vorsitzende** des **Bezirkswohltätigkeitsvereins**:  
Dekan **Hhl.**

**Brief- und Schreibmappen, Visitenkartentaschen,  
Schreib- und Postkarten-Album,  
Briefkassetten**  
in **schöner Auswahl**  
empfiehlt die  
**C. Meeh'sche Buchhandlg.**

**Kräft. Küchenmädchen**

für **Gemüsepflanzen** **sofort** **gesucht**.  
**Schwarzwaldheim** **Schönberg**.

**Hektographen-Masse**

in **Kilo-Paket** und **Dosen**.

**Hektographen-Blätter**

in **Folio** und **Quart**.

**Hektographen-Apparate**

in **Kanzleiformat**.

**Hektographen-Tinte**

empfiehlt z. **geneigten Abnahme**

die **C. Meeh'sche Buchdr.**

**Im Laden der Druckerei  
ds. Blattes**

sind **vorrätig** zu haben:

- Anträge** auf **Erlassung** von **Zahlungs- und Vollstreckungsbesehlen**,
- Vollmachtsformulare**,
- Rechnungsblanquettes**,
- Quittungen**,
- Wechsel**,
- Schuld- und Bürgscheine**,
- Mietverträge**,
- Lehrverträge**
- Paketadressen**, **gummiert**,
- Kabängezetteln**.

